

In der Stadt wird's heiß

Fragebogenaktion zum Klimawandel

Bielefeld (igs). Es wird heiß: Um drei Grad wird nach aktuellen Prognosen die Durchschnittstemperatur in Bielefeld bis zum Jahr 2050 steigen, sogar um sechs Grad in der Innenstadt. Wie gehen die Bielefelder damit um?

Mit Hilfe der Fragebogenaktion »Bielefelder Stadtklima« möchten das die Stadtverwaltung und die Initiative »Bielefeld 2000plus«, eine Gemeinschaftsinitiative von Universität und Stadt Bielefeld sowie vom Verein »Bielefelder Konsens«, ermitteln.

Die Initiatoren wollen erfahren, wie die Bielefelder auf die Sommerhitze reagieren. Bei der Befragung stehen drei Stadtbezirke im Fokus. »3030 Bürger in den Bezirken Innenstadt, Schildesche und Gadderbaum haben in den vergangenen Tagen Post bekommen«, sagt Dr. Thomas Claßen von der Universität Bielefeld (Fakultät für Gesundheitswissenschaften).

Die Befragten können beispielsweise Auskunft darüber geben, ob sie bei Sommerhitze lieber Zuflucht im Freibad oder in der abgedunkelten Wohnung suchen, ob sie bei Hitze gesundheitliche Probleme haben, wie heiß sie den vergangenen Sommer empfunden haben und ob sie wegen des Klimawandels ihr Verhalten bei Auto- und Stromnutzung ändern wollen.

Die Umfrage ist anonym, allerdings können die Fragebögen 34

einzelnen Bezirken in den drei Stadtteilen zugeordnet werden. »So können wir feststellen, ob die Menschen dort die Hitze unterschiedlich wahrnehmen«, erläutert Claßen. Das subjektive Empfinden wird auch mit den tatsächlichen Temperaturen verglichen.

Erste Ergebnisse wollen Wissenschaftler und Stadtmitarbeiter zum Jahreswechsel vorliegen. Und sie sind nicht für die Schublade bestimmt: »Wir wollen die Ergebnisse für die praktische Arbeit verwenden«, betont Klaus Frank vom städtischen Umweltamt. »Es geht um die aktive Anpassung an den Klimawandel: Wie kann man ihn bei der Gebäudeplanung berücksichtigen? Wie können wir gerade im innerstädtischen Bereich die Aufenthaltsqualität verbessern oder eine Verschlechterung abbremsen?«, ergänzt Thomas Claßen.

Da man den Klimawandel nicht stoppen könne, brauche es eine »Klima-Anpassungs-Strategie«, sagt der städtische Klimaschützer Björn Klaus. Vor allem für die Innenstadt. Sechs Grad mehr im Jahresschnitt sind schließlich deutlich zu spüren. Anders sieht es in den eher ländlichen Außenbezirken aus. »In Jöllenbeck gibt es beispielsweise kaum Überwärmungsgebiete.«

Die Kosten für die Umfrage belaufen sich nach Auskunft von Senol Keser von der Initiative »Bielefeld 2000plus« auf 5600 Euro, die gemeinsam getragen werden von der WEGE mbH, den Stadtwerken und der Stadt Bielefeld.



Hoffen auf Antworten: Dr. Thomas Claßen (Universität)...



... und Klaus Frank vom Stadt-Umweltamt. Fotos: Hennigs